

## Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Gerd Kuhlitz

\* 24. 12. 1923

† 10. 05. 2005

Am 10. Mai 2005 verstarb im 82sten Lebensjahr Prof. Dr. med. habil. Gerd Kuhlitz, einer der bekannten deutschen Chirurgen, der auch über viele Jahre hinweg die Chirurgie Sachsens maßgeblich prägte.

Prof. Dr. Gerd Kuhlitz wurde am 24. Dezember 1923 in Hagen/Lüneburg geboren. Er besuchte die dortige Grundschule und legte 1941 in Münster die Reifeprüfung ab. Es folgte von 1942 bis 1945 der Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft. Prof. Dr. Gerd Kuhlitz wurde im Krieg mehrfach verwundet und verlor den rechten Unterschenkel durch eine Granatsplitterverletzung.

Das Medizinstudium führte ihn an die Universitäten Berlin, Prag und Hamburg. Nebenher studierte Prof. Dr. Gerd Kuhlitz drei Semester Naturwissenschaften an der Karls-Universität in Prag. Staatsexamen und Promotion erfolgten 1948. Das Thema der Dissertation lautete: „Adsorptionsanalyse der aromatischen Aminosäuren an Kohle“.

Nach Vollapprobation begann er seine chirurgische Ausbildung in Lüneburg, später am Landeskrankenhaus Gotha und an den Chirurgischen Universitätskliniken Greifswald und Rostock. Von 1951 bis 1964 war Prof. Dr. med. Kuhlitz an der Chirurgischen Universitätsklinik Rostock tätig. Die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie erhielt er 1955.

Seit 1952 widmete er sich neben der allgemeinen chirurgischen und urologischen Tätigkeit vor allem der Einführung moderner Narkosemethoden. Eine anästhesiologische Ausbildung erhielt Prof. Dr. Gerd Kuhlitz an den Anästhesieabteilungen der Chirurgischen Universitätskliniken Jena und München und am Kantospital Zürich. Bereits 1954 erhielt er einen Lehrauftrag für Anästhesiologie und 1956 die Anerkennung als Facharzt für Anästhesiologie.

Er gründete und leitete die erste eigenständige Anästhesiologische Abteilung an der Universitätsklinik Rostock. 1955 wurde Prof. Dr. Gerd Kuhlitz zum Oberarzt der Chirurgischen Uniklinik Rostock ernannt. Es folgte 1957 die Habilitation. Thema der Habilitationsschrift: „Tierexperimentelle Ergebnisse der künstlichen Hypothermie“. 1958 erfolgte die Ernennung zum Dozenten und am 1. März 1962 (38-jährig!) zum Professor mit Lehrauftrag für Chirurgie.



Mit der Schaffung einer „kardiologischen Arbeitsgemeinschaft“ an der Universität Rostock beschäftigte sich Prof. Dr. med. Kuhlitz intensiv mit Herz- und Gefäßchirurgie. Eine entsprechende Spezialausbildung erwarb er sich an den Universitätskliniken Leipzig, Budapest und an der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf.

Alles in allem hat Prof. Dr. med. Kuhlitz etwa 150 wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen erstellt, unter anderem mehrere Buchbeiträge im In- und Ausland, insbesondere zur Hypothermie, Anästhesiologie sowie Herz- und Gefäßchirurgie. Im Jahr 1963 hat er in der damaligen DDR den zweiten Herzschrittmacher zusammen mit Dr. Hafemeister (Internist) in Rostock implantiert.

Seine hervorragenden wissenschaftlichen und klinisch praktischen Leistungen führten dazu, dass Prof. Dr. med. G. Kuhlitz zwar in die engere Wahl für die chirurgischen Lehrstühle der Universitäten Greifswald, Halle, Dresden und Magdeburg kam, diese ihm aber aufgrund seiner konsequent gebliebenen Parteilosigkeit letzten Endes vorenthalten wurden.

1964 übernahm Prof. Dr. Kuhlitz die Leitung der Chirurgischen Klinik am traditionsreichen Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwickau.

Diese Klinik wurde durch ihn völlig neu organisiert. Er etablierte die Kardiovaskularchirurgie, die Thoraxchirurgie und erweiterte deutlich die Kinderchirurgie und Kinderurologie. Noch heute wird insbesondere im asiatischen Raum der von ihm inaugurierte Carotido-femorale-extraanatomische Bypass angewendet. Seine hervorragenden Kenntnisse der topographischen Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie, als auch eine tief in ihm verwurzelte Fähigkeit zur Improvisation kamen dabei immer wieder zum Tragen. Er war Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Chirurgie der DDR, und leitete die Chirurgische Gesellschaft im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt. Prof. Dr. Gerd Kuhlitz war jahrelang Mitglied im Redaktionskollegium des „Zentralblattes für Chirurgie“ sowie im wissenschaftlichen Beirat der „Chirurgischen Praxis“.

Ein tragischer Arbeitsunfall führte zu einer erheblichen Einschränkung seiner Sehkraft und beendete 1976 viel zu früh sein chirurgisches Wirken. Er verfolgte jedoch weiterhin interessiert und kritisch die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft, insbesondere der Chirurgie und Anästhesiologie.

Begeisterung für den Beruf des Chirurgen zu erzeugen, Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse weiterzugeben, solide und um die Patienten bemühte Mitarbeiter heranzubilden, sah er in seinem damaligen Wirkungsbereich als vordringliche Verpflichtung an. Viele dieser Kollegen und Mitarbeiter gelangten in leitende Funktionen und hielten ihm die Treue. Legendär waren seine Geburtstagsrunden am Heiligen Abend, bei denen sich dann ausführlich harter, aber nachhaltiger Ausbildungszeiten unter der prägenden Ausstrahlung des Chefs erinnert wurde.

Alle, die ihn als Lehrer, Arzt oder Freund erleben durften, werden Prof. Dr. Kuhlitz als einen bedeutenden, universell und fachübergreifend tätigen Chirurgen in Erinnerung behalten.

Dr. med. Dietrich Steiniger